

Samenvatting

Bij opgravingen op het achterste, tot op heden onbebouwde deel van de percelen Giersstraße 13–15 zijn onder een egalisatielaag, die verband houdt met een brandcatastrofe in 1616, resten van een steenbouw met een aangrenzende, dertiende-eeuwse waterput, alsmede meerdere, zich oversnijdende leemwinningsputten gevonden. Verder zijn talrijke kuilen uit de ijzertijd en resten van enkele ovens blootgelegd.

Literatur

Bettina Braun, Paderborn nach 1604. In: Frank Göttmann (Hrsg.), Paderborn. Geschichte der Stadt in ihrer Region Bd. 2: Die Frühe Neuzeit. Gesellschaftliche Stabilität und politischer Wandel (Paderborn 1999) insbes. 193–197. – **Westfälisches Museum für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege/Altortungskommission für Westfalen (Hrsg.)**, Museum in der Kaiserpfalz, Ausgrabungen. Neujahrsgruß 2000. Jahresbericht für 1999 (Münster 2000) 38–40.

Ines Jöns
 Mehrere Epochen

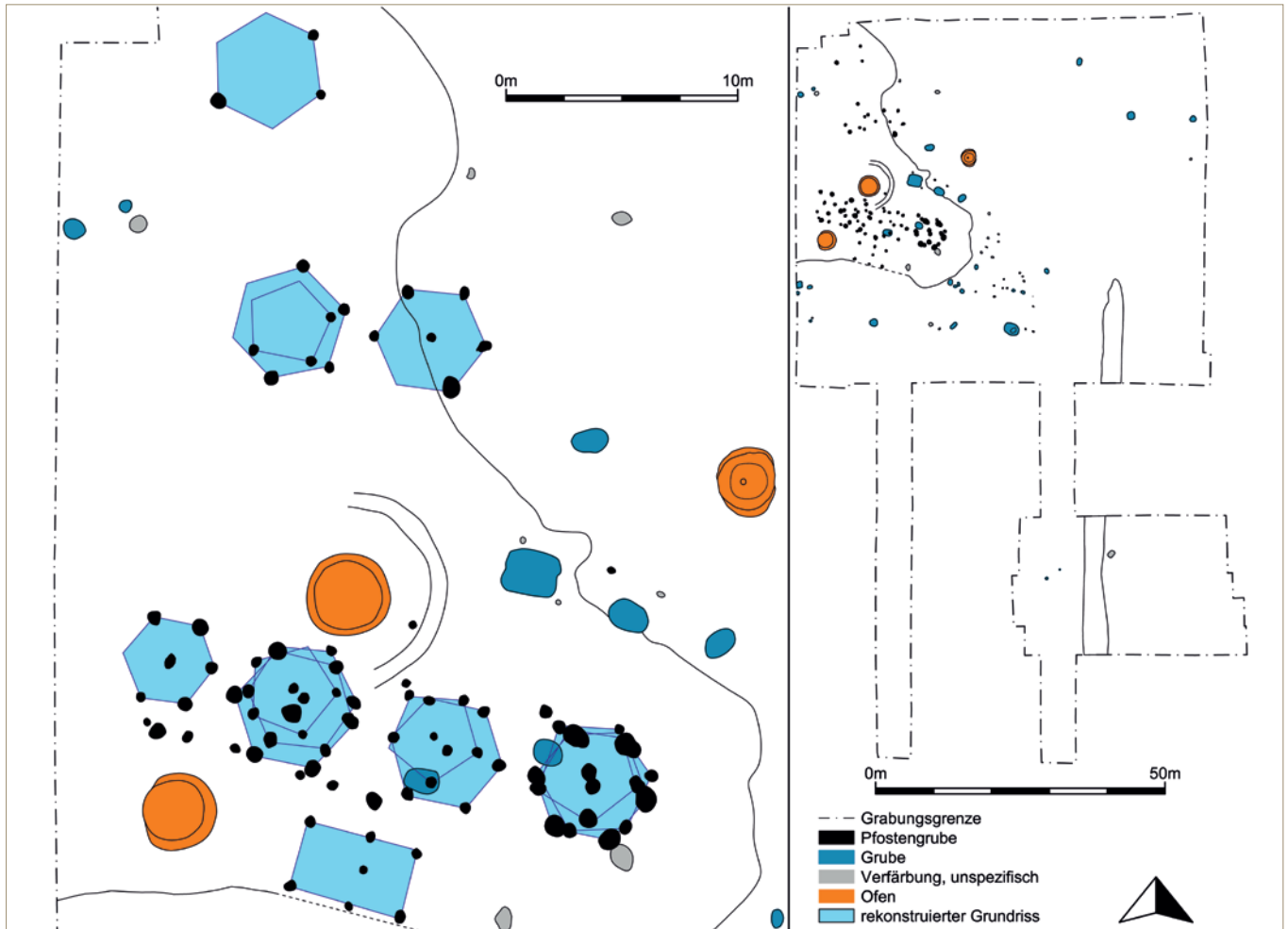
Rutenberge und Öfen bei Meschede-Enste

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Abb. 1 Plan der Grabung in Meschede-Enste (Grafik: Archaeonet GbR/ J. Sandenbusch).

In den letzten Jahren fanden am westlichen Rand des Gewerbegebietes von Meschede-Enste mehrere archäologische Maßnahmen im Auftrag der Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Hochsauerlandkreis mbH statt. Bei der Ausgrabung im Frühjahr 2018 wurde ein Fundplatz mit 88 Pfostengruben, 29 Gruben und drei Öfen erfasst (Abb. 1). Die meisten Be-



funde lagen im Bereich einer verfüllten Senke im Hang. Unter einem etwa 30 cm mächtigen Bodenauftrag befand sich eine flächige graue Schicht, welche als ehemaliger Oberboden gedeutet werden kann. Die ebenfalls grau verfüllten Siedlungsbefunde ließen sich meist erst unterhalb dieser Schicht klar abgrenzen, während die Ofenanlagen mit stark verziegeltem Rand bereits vorher deutlich sichtbar waren (Abb. 2). Aufgrund der Befundlage ist von zwei zeitlich differenzierten Fundplätzen auszugehen.

Die Gruben und Pfostengruben können anhand der Funde von handgeformter und scheibengedrehter Irdenware, einer frühmittelalterlichen Hofanlage – vermutlich dem Randbereich eines Gehöftes – zugewiesen werden. Zugehörig sind ein etwa 5 m x 3 m großer Pfostenbau und mehrere Rutenberge, also offene Speicher für ungedroschenes Getreide, Stroh oder Heu (Abb. 1). Aufgrund der auffälligen Form sind die fünf- und sechseckigen Grundrisse der Rutenberge eindeutig erkennbar. Kennzeichnend sind die im Kreis angeordneten Pfosten, welche ein höhenverstellbares Dach trugen, das der Menge des gelagerten Ernteguts angepasst werden konnte. Der zentrale Pfosten wird als Stützpfeiler für einen erhöhten Boden interpretiert, wodurch darunter zusätzliche geschützte Abstellfläche zur Verfügung stand. Es wurden 13 verschiedene Rutenberge an sieben Standplätzen mit bis zu drei Bauphasen rekonstruiert. Anhand der Überschneidungen kann eine wahrscheinliche Abfolge definiert werden, bei der zunächst die sechseckigen und später die fünfeckigen Bauten angelegt wurden (Abb. 3). Die sechseckigen Rutenberge weisen Größen von 4,80 m und 5,00 m im Durchmesser auf, die fünfeckigen Grundrisse sind mit ca. 4 m Durchmesser etwas kleiner.

Drei Feldbrandgruben mit verziegeltem Rand sind aufgrund der unmittelbaren Nähe zu den offenen Speicherbauten nicht als gleichzeitig anzunehmen. Die zwei flachen Gruben liegen im Bereich der Senke und haben Durchmesser von etwa 3 m. Die Verziegelung am Rand reicht bis zu 0,50 m tief in den umgebenden Boden. In der Verfüllung fanden sich nur wenige Holzkohlereste und Kalksteine, aber zahlreiche Reste der Ofenwandung oder -abdeckung in Form von hart gebranntem und teilweise verglastem Rotlehm. In etwa 2 m Abstand zu der nördlichen Feldbrandgrube sind die flachen Reste eines umlaufenden Grabens erhalten. Außerhalb der



Senke wurde ein weiterer Ofen aufgedeckt, der sich von den anderen beiden unterscheidet. Die runde Grube mit etwa 2,50 m Durchmesser, steilen Seitenwänden und gerader Sohle war etwa 1 m tief erhalten. Auffällig ist eine flache, zylindrische Vertiefung in der Sohle von etwa 0,28 m Durchmesser (Abb. 4). Die Verziegelung des Randes beginnt etwa 0,50 m

Abb. 2 Teilbereich der verfüllten Senke mit Feldbrandofen und Pfostengruben (Foto: Archaeonet GbR/I. Jöns).

Abb. 3 Relative Abfolge der Bauphasen der Rutenberge (Grafik: Archaeonet GbR/I. Jöns).

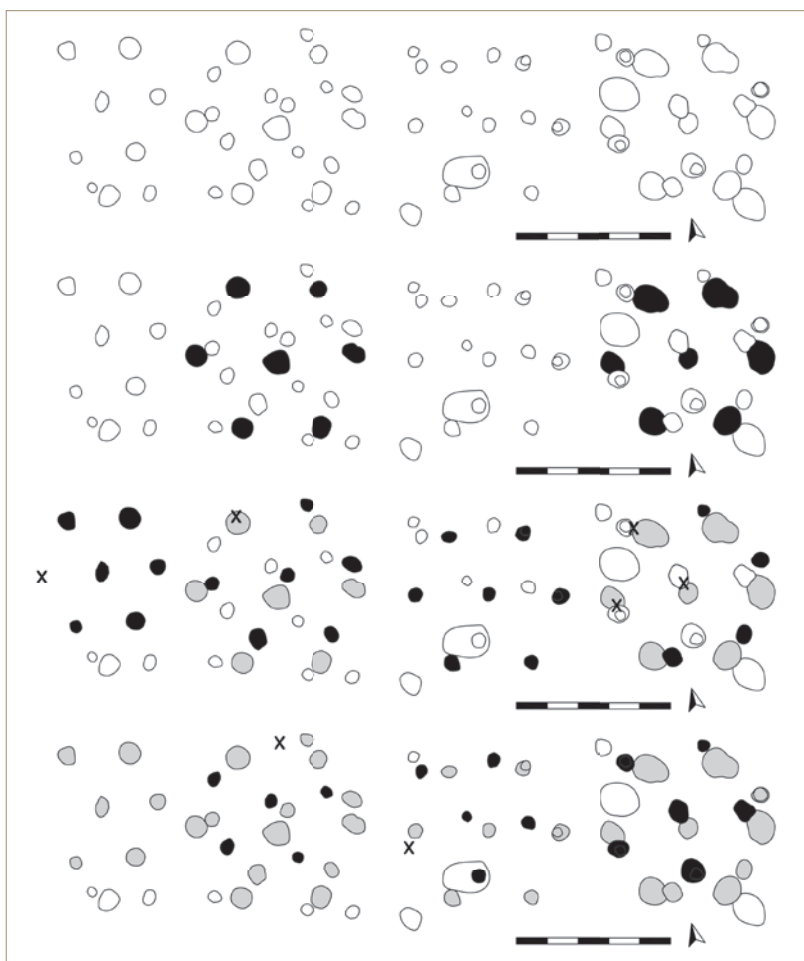




Abb. 4 Ofengrube nach Entnahme der Verfüllung im Relief (Foto: Archaeonet GbR/I. Jöns).

Abb. 5 Ofengrube im Profil nach Entnahme der oberen Schichten (Foto: Archaeonet GbR/I. Jöns)

über der Sohle und tritt nur an der nördlichen und südlichen Seitenwand auf. Die Verfüllung war in drei Schichten erfolgt: An den Seiten lag zunächst fleckig hellbraunes und hellgraueres Material mit wenig Holzkohleresten, dann folgte ein Schichtpaket aus Holzkohle und darüber eine Verfüllung mit vielen Steinen, v.a. Kalk- und Sandsteinen (Abb. 5). Alle Steine weisen mehr oder weniger starke Veränderungen durch Hitze auf. Die hohe Anzahl an Kalksteinen könnte auf eine Funktion als Kalkbrennofen hindeuten. Bis in die Neuzeit war das Kalkbrennen nicht nur in gemauerten Öfen, sondern auch in Gruben und Meilern bekannt. Kalkstein wird dabei auf Temperaturen zwischen 900 und 1200 °C erhitzt, der so gewonnene Kalk fand v.a. Verwendung in der Mörtelherstellung. Für die flachen Gruben käme aber auch eine Deutung als Kohlenmeiler in Betracht. Eine genaue Datierung der Öfen ist nicht ohne weitere Untersuchungen mög-

lich, vorläufig scheint eine Nutzung erst nach Aufgabe der frühmittelalterlichen Speicher wahrscheinlich.

In der Region gibt es bisher nur wenige weitere Belege für eine frühmittelalterliche Besiedlung. Bei den archäologischen Untersuchungen des westlich angrenzenden Grundstücks in den Jahren 2014 und 2015 wurde ein Teil eines frühmittelalterlichen Siedlungsplatzes mit zwei Rutenbergen und weiteren Pfostengruben und Gruben erfasst. Zusammen könnten sie sowohl zu einem Gehöft als auch zu verschiedenen Gehöften innerhalb einer Siedlung gehören. Etwa 7 km entfernt liegt der Fundplatz Meschede-Berghausen mit Bestattungen, die in das späte 7. Jahrhundert datiert werden. Die neuen Ausgrabungen ermöglichen somit neue Einblicke in die Besiedlungsgeschichte von Meschede und der Region.

Summary

Construction of an extension to the industrial estate of Meschede-Enste brought to light an early medieval site and three kilns probably later in date. A depression in the slope had allowed the ground-plans of 13 hay barracks and one rectangular building to be preserved. Three kilns whose functions can no longer be confirmed beyond doubt were situated in the same area.

Samenvatting

Tijdens de uitbreiding van het bedrijventerrein van Meschede-Enste zijn een vroegmiddeleeuwse vindplaats en drie, vermoedelijk jongere ovens ontdekt. In een op de helling aanwezige depressie zijn de plattegronden van dertien roedenbergen en van een rechthoekig gebouw bewaard gebleven. Op dezelfde plaats zijn drie veldbrandovens aangelegd, waarvan de functie niet met zekerheid bepaald kon worden.

Literatur

Wolf Haio Zimmermann, Erntebergung in Rutenberg und Diemen aus archäologischer und volkskundlicher Sicht. Néprajzi Értésítő 71–73, 1991, 71–104. – **Christoph Grünewald**, Archäologie des frühen Mittelalters vom 5. bis zum 9. Jahrhundert in Westfalen: Ein Überblick. Archäologie in Ostwestfalen 9, 2005, 71–86.